



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

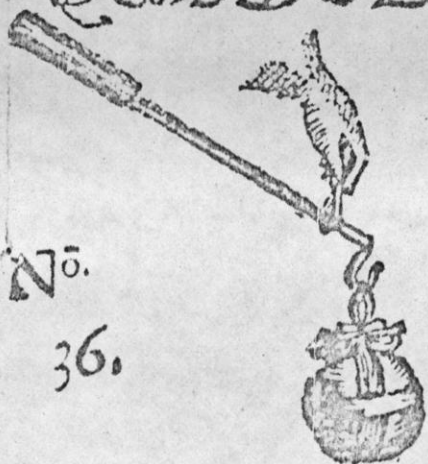
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

No. 36. Anno 1688, den 4. May.

1688

RECITATION DEM PARNASSO



N^o.

36.



Anno 1688. den 4. May.

Ech kunte nicht ergründen / wie
 Mein so unverhoffter Trauer in so wenig
 Tagen dem Parnasso überfallen / so gar
 daß ihrer viele aus Leydwesen die Köpffe
 zimlich sincken lieffen / welches mir auch be-
 wogen / einige umstehende zu fragen / was
 die Ursache eines so schnellen und geschwinden
 Traurigkeit / da ich dann so fort erfuhre / wie
 zum grossen Leydwesen der grosse Friederich
 Wilhelm /

Wilhelm/ Churfürst zu Brandenburg/ dieses
zeitliche gesegnet/ und in die Zahl der unsterb-
lichen genommen worden : Welches mir
auch bewogen/ ohne einiges Wortmachen
meinen Abschied zu nehmen/ und nach

Berlin

in höchster Eyl meinen Cours einzurichten.
Kaum war ich in dieser Residence angelan-
get/ als mir die grosse Kinsamkeit/ leichte zu
verstehen gabe/ daß wegen solchem grossen
Todesfall/ welcher zu Pottstam den 29.
als den vorigen Tages vor meiner An-
kunft umb 9. Uhr Vormittage gesche-
hen/ alles in höchster Trauer und Betrübniß
gesetzt worden : So bald dieser Schmerz-
hafte Todt S. Excell. dem Hn. Schöning als
Gouverneur alhier kund ward / ließ er alle
Posten mit gedoppelten Wachen besetzen/ und
die Thore schliessen/ daß niemand weder aus
noch ein kommen kunte/ bis auff dem Abend/
da S. Chur-Prinztgl. Durchl. als itziger regie-
render Herr alhier von Pottstam wieder ange-
langt. Heute aber wurden die Wachen durch
die Bürgerschaft besetzt / und stunde vor
meiner Abreise die Leib-Guarde wie auch die
Artyllerie und Trabanten in Bereitschaft das
Juramentum Fidelitatis abzustatten. Mit die-
ser Trauer-Zeitung nahm ich meinen Weg
nach

Wien.

Es war aber vor dieses mahl in dieser Keyserl.
Resi-

Residence wenig zu hören / ausser daß das
Desslein auff Lippa nicht allein wegen des viel
gefallenen Regens / sondern auch / weil die
Türcken eine grosse und starcke Convoy von
Völkern / Proviant und Munition darin ge-
bracht / rückgängig geworden / hingegen
wurde mir erzehlet / daß die Råyserliche
mit denen von Sigeth eine glückliche Ren-
contre gehabt / so daß von besagter Besatzung
100. Mann gånzlich ruiniret worden. Von
Stuhlweissenburg vernahm ich / daß es in
Kurtzen viva force attaquiret werden solte / und
hoffete männiglich eine schleunige Erober-
ung. Viele meineten auch von der Milice
bey Eßel in Kurtzen was haubtschliches zu
vernehmen. Laut meines Correspondenten
Schreiben / welche bey meiner Ankunfft al-
hier vor mich fand / kunte ich nicht schliessen
daß die Türcken dieses Jahr starck / und viel
weniger frühe ins Feld seyn würden / massen
die Anstalten noch sehr schlecht weren / und
die Unruhe so gar ex fundamento noch nicht
gestillet und ausgerottet worden. Weil vor
dieses mahl noch eine grosse / (und in dem ich
meine gewöhnliche Route nicht genommen /)
weitlufftige Reise vor mir hatte / hielt mich
alhier nicht lange auff / sondern ging recta in
Compagnie einiger Cavalliere nach

Rom.

Wo wenig veränderliches vernehmen kun-
te /

te/das vornehmste bestandt darin / daß ungeachtet man grosse Hoffnung zu einem Accommodement mit Frantzreich gehabt/es dennoch grosses Nachdencken machte/ daß man alle Städte des Hertzogthumbs Castro fortificiret/und auch die Recrouten eiffrigst fortgesetzt wurden. Mit diesen beförderte ich meinen Weg nach

Paris/

Das erste/ so ich vernahm/ war/daß der Marschal d'Estree mit seiner unterhabenden Flotte rectanacher Algiers gehen solten / umb solchen Ort / wie vormahls geschehen zu attackiren/indem noch in kurtzen solche Kunde von den Frantzösl. genommen. Von Rom verlangete man einen Courier täglich / umb zu vernehmen/wie die Differentien zwischen den Päpstlichen Stuhl und dieser Crohn stünde. Viel wolten das Gerüchte alhier nicht glauben/daß der Cardinal d'Estree anhero kommen solte. Über diesem war nichts remarquables, als daß J. R. M. den 17ten dieses nach Maintenon aufbrechen/umb das daselbstige Corpo zu befehlen/ und sagte/ daß der Hoff im Junio eine Reise nach Glandern thun würden/welches letztere auch von vielen noch für ungewiß außgegeben wurde. In

Straßburg

vernahm ich bey meiner Rückreise auch wenig von Veränderung / ohne daß die vorgenommen-

nommene Fortification von Landau ihren
Fortgang nicht erreicht. Laut Pariser
Brieffen vernahm ich / ob hätte der König
J. Kayf. M. abermahls wissen lassen / daß
nachdem der Pabst gegen Frankreich immer
harter sich bezeugen thäten / und dabey in der
Madame d' Orleans Successions-Sache contra
Pfalz keinesweges Mediateur seyn könnte / daß
man S. M. nicht verdenden möchte / wann
er sich des Duc d' Orleans desfalls annehmen /
und ihm zu seinem Rechte durch rechtmäßige
Wege behülfflich seyn würde / welches leichte
diesem Lande etwas zu thun geben dürfte.
In der Auffkunfft des Chursürsten von

Cölln

wurde bey meiner Anwesenheit gezweifelt /
und lassen fast keinen für sich kommen / haben
auch bereits in langer Zeit keine Audience ge-
geben : Wegen Werbung des Cardinals
von Fürstenbergs wurde unterschiedlich di-
scouriret / und sagten die meisten / daß selbige
neu geworbene Völcker zu Diensten Jhro
Kayf. M. wurden employet werden. In dem

Westphälischen

war im geringsten nichts zu hören / ohne daß
mit Demolierung der 2. Vestungen Coesfeld
und Rheinen der Anfang gemachet worden /
an deren stelle aber die Stadt Münster starck
solte fortificiret werden. Von hier nahm ich
meinen Weg nach

Lon.

London.

Woselbstens ins gemein discouriren hörete/
daß fast männiglich nicht wohl zu sprechen
weren/ daß J. K. M. das Parlament aber-
mahlweit ausgestellt / das Volck aber sol-
ches schleunigst zu halten / sehr eiffrig an-
hielten. Von Abschaffung des Testes meine-
te jederman/ daß es schwerlich oder gar nicht
würde ins Werck gerichtet werden können/
weil es ein Mysterium Regni were/ und daß dar-
aus nur Weitläufigkeiten entstehen könnten;
Man verlangte zu vernehmen/ was für gute
Progreßsen der Chevallier Bathur in Abthnung
der Ost-Indischen Sache in Holland haben
werde/ das Campement solte den 16. Junii sei-
nen Anfang nehmen. Mit Equippirung der
Flotte sehe ich bey weiten nicht einen so groß-
en Eifer als vormahls: So gingen auch die
neuen Werbungen zu Lande nicht also von
Statten/ als man woll vermeinete. Über die-
sem war wenig alhier/ welches der Seder hät-
te anvertrauen können. Dahero meinen Weg
nach

Amsterdam

fortsetzte. Woselbstens ich vernahm / daß
nachdem bereits ein gut theil der Krieges-
Schiffe unter den Vice-Admiral Allemonde im
See gegangen/ also würde auch mit den Rest
der Flotte zümlich geeilet/ umb selbige gleich-
fals unter dem Admiral Boertsen im See zu
brin-

bringen; Von Aufklauffung solcher Glotte/
und wohin sie ihren Cours nehmen würde/
fielen unterschiedliche Meynungen/ die Ver-
ständigsten aber gingen dahin/ daß gedachter
Vice-Admiral mit seinen 14. Krieger-Schiffen
die Ost-Indische Retour-Schiffe entgegen ge-
hen würde / umb selbige in salvo zu bringen/
weil selbige sehr reich beladen. Von den Zeit
der Glotte discourirten sie / daß solcher auff
Schönfeldt unter Commando des Admiral W-
vers bleiben/und auff die Frantz. und Engl.
Glotte ein wachsames Auge haben solte. Diese
versicherten/ daß diese Glotte / welche itzo in
See gebracht würde / weit grösser und stär-
cker were/ als diejenige so Ao. 1672. wieder die
beyden mächtige Könige als Frantreich und
England ausgelassen.

Ben meiner Abreise vernahm ich/ daß der Königl. Frantz.
Ambass. Compt. d' Avaux dieser Tagen abermahlen eine
lange Conference mit den Hn. Pensionarius Vogel gehalten/
worbey er unter andern geheimen Affairen wegen der gros-
sen Armatur, so dieser Staat der Welt zeigt/discouriret/ nach-
dem man nicht wissen konnte / daß sich irgend ein benachbar-
ter Potentat feindselig gegen diesem Staat bezeugte / und
man sich von Frantreich insonderheit nichts zu befürchten
hätte/ worauff der Pensionarius repliciret/ daß nicht allein zu
des Staats, sondern deren Allirten Defension nöthig were/
sich in Positur zu setzen/ weil man nicht wissen konnte/ ob nicht
etwas wieder sie vorgenommen werden möchte. Mit diesem
suchte ich meine Reise mit dem zu schliessen/ wovon ich son-
sten eine Zeit hero einen Anfang gemacht/ dahero mich in
ein Schiff setzte/ und mit guten Winde an Jhro Maytt. der
Königin Gebuhrts tag in

Copenhagen

ankam/ Jh. K. M. hatten derselben an diesem Tage auf

dem so genandten Laa-Garten überauß herrlich tractiret/
und kamen mit angehenden Abend wieder in der Residenz/
ob wol nachgehends der Abend nebst einem guten stücke der
Nacht bey Hofe mit einem extraordinairn Panquet und
Ballat zugebracht wurde. Die Equippirung der Flotte
war nunmehr fast zur höchsten Vollkommenheit/ und zeh-
lete ich ins gesambt 26 Schiffe/ so fast zum Auslauffen fer-
tig lagen/ in dem Haven/ deren wenige Unvollkommenheit/
die 2000 auß Norwegen erwartende Matrosen ersetzen sol-
te/ 4 von diesen Schiffen lagen bereits außerhalb Baumes/
es kunte mir aber niemand versichern zu was für einen In-
tent. Mit Annehmung die Schiffs-Bedienten war es
nunmehr ein rechter Ernst/ so eylete man auch mit An-
schaffung aller nöthigen Sache/ so viel möglich/ und war
schon in denen Apotheken bestellet/ die Barbier-Kisten che-
sten zu versehen.. Worauf viel schlossen/ daß eine Zeitung 10.
so alhier eingelauffen/ solche Eylefertigkeit verursacht.

Heute sehten sich Ihr Königl. Majest. mit dem Herrn
Admiral Span und andere Grosse in eine Scaloupe/ und
fuhren umb den Montierten Schiffen/ welche sie mit Lust
besahen/ Es erschallte das Vivat durch die ganze Flotte
von den Matrosen/ begaben sich aber wieder bald zurücke.
Die letzte auß Norwegen gekommene/ wie mir vormahls
berichtet wurde/ sind nicht Matrosen/ sondern Winters ge-
wesen. Die in Altona geworbene Matrosen sind vor eini-
ge Tage auß Hollstein angelanget/ es fandt sich/ohne denen
erwartenden/ eine weit grössere Zahl auß Norwegen ein/
welche vor 3 Tagen von J. hohen Excell. Gützenslow auß
Gronland gemunstert wurden. Mit diesem nahm ich
meinen Weg zum Beschluß durch

Hollstein.

Es war aber wenig zu observirē/ ohne daß einige nicht glau-
ben wolten/daß die Cronppen von hier zum Besiungs-Bau
Gronenburg gehen/sondern im Lande bleiben dürfften. Weil
ich in der Nachbarschaft war/sprach ich in

Altona

an/und sahe/ daß J. Excellence der Herr Gen. Feldmarschall
von Arensdorff am 3. Aprilis alhier angelanget/ und hielt
bey dem Frankf. Koch das Mittagsmahl/ worbey sich viel
Cavalliers und Dames befunden.